

# Kultur

## Woche

# «Wouh, bin ich gut!»

ten lieber im Stillen, bis die Ideen ausgereift sind. Manchmal gelingt es aber, gemeinsam etwas zu entwickeln und zu verwirklichen. So entstand in Zusammenarbeit mit einigen Künstlern aus Liechtenstein eine Kunstausstellung, die man mit nach Hause nehmen kann: Das «Kunstkästchen», gefüllt mit einem Paket Spaghetti, Tomatensauce, einer Flasche Wein, deren Etikett ich gestaltet habe und einer Reihe Bilder der verschiedenen Künstler.»

### Immer Ausländer

«Eigentlich war ich immer «Ausländer», auch in Kroatien; vielleicht weil ich anders bin als andere. Ich wurde oft nicht verstanden und verstand die anderen nicht. Das wurde mir bewusst, als ich sieben Jahre alt war. Damals sagte man mir, dass ich seltsame Haare hätte. Ich war nämlich weit und breit der einzige mit roten Haaren. In Liechtenstein fühlte ich mich allerdings gleich wohl. Vorher war ich drei Jahre in der Schweiz, bekam aber keine Aufenthaltsgenehmigung. Da in meiner Heimat Krieg war, wollte ich nicht zurück. Ausserdem war ich schon so lange nicht mehr dort, dass Kroatien in meiner Erinnerung immer mehr verblasst war.»

### Immer Wunder

«Dann wurde ich «entdeckt». Die Galerie Macelleria d'Arte in St. Gallen stellte 20 Werke von mir aus (auf Pappe gemalte Acrylbilder). Daraufhin meldete sich ein reicher Graubündner bei mir. Er holte mich und meine Bilder in einem Luxus-Auto ab, brachte mich in seiner Luxus-Wohnung unter. Er organisierte eine Ausstellung für mich. Das war alles wie ein grosses Wunder, wie ein Traum.»

Die Macelleria d'Arte ermöglichte mir 1992 bei der Kunstmesse «Europart» in Genf auszustellen. Dort lernte ich den in Monaco lebenden kroatischen Naiven Maler Boris Kronik kennen. Er organisierte für mich in Monaco eine Ausstellung.»



Vlado Franjevic: «Meine Bilder passieren mir einfach.»

Foto: M.

### Immer Farben

«Ich liebe die Farben; meine Bilder sind sehr farbenfroh. Ich will mich nicht auf «meinen Stil» festlegen; das Suchen, Experimentieren mit Farbe und Form ist mir wichtig. Oft beginne ich ganz figürlich-konkret, male dann eine zweite, abstrakte, Schicht so in das Bild hinein, dass die erste noch hindurchleuchtet. Selten mache ich Skizzen; am liebsten folge ich beim Malen den Stimmungen, die ich fühle, setze sie aus mir heraus – eine Art Problemverarbeitung. Die Bilder passieren mir einfach. Was ich mit Malen nicht ausdrücken kann, versuche ich mit Wörtern, jongliere mit ihnen. So entstehen meine Gedichte. Wenn ich alleine in meinem Zimmer bin, spiele

ich gerne Gitarre. Dann sage ich mir: «wouh, bin ich gut!» Höre ich o Freunde, die wirklich gut spielen, gehe ich lieber nichts mehr. Ich will gerne komponieren; die Gedichte ben Rhythmen; da liegt es nahe, sich dazu zu machen. Ich bin eben Natur aus ein Gaukler, ein Künstler, schreibe Gedichte und mache Musik. Ich bin kein Galerist. Die Galerie «Optimum» in Triesen gehört meiner Frau Yvonne. Ich bin nur ihr Bruder.»

Das Hotel Kulm, Triesenberg, zeigt Bilder von Vlado Franjevic. Am April werden einige Originale verkauft; ein Teil des Erlöses kommt Liechtensteinischen Roten Kreuz gute. Am 15. Mai liest Vlado Franjevic aus seinen Gedichten.

«Ich bin anders; meine Wirklichkeit ist nicht deine Wirklichkeit; meine Träume unterscheiden sich von deinen – das ist gut so! Meine Bilder zeigen kaum Bezug zur äusseren Wirklichkeit, sondern meine immer neu und verändert auftauchende innere Wirklichkeit.» Diese Sätze könnten eine Zusammenfassung des Gesprächs sein, das wir mit Vlado Franjevic in Triesen führten.

Vlado Franjevic wurde 1963 in Kroatien geboren. Ab 1982 besuchte er die Schule für angewandte Kunst in Zagreb, die er im Sommer 1984 erfolgreich abschloss. Nach drei Jahren Aufenthalt in der Schweiz kam er nach Liechtenstein, der Heimat seiner Frau Yvonne.

### Immer action

Einmal besuchte ich in St. Gallen eine Diskothek. Dort entdeckte ich eine Yvonne. Da dachte ich «jetzt es Zeit für action» und sprach sie an. Bald darauf stand ich vor ihrer Tür und fragte nur: «Was meinst Du?» Sie war so mutig und liess sich auf mich an, obwohl es viele gibt, die Annäherungsversuche nur machen, um heilen und damit hier bleiben zu können. Ich denke, es war wirklich Liebe auf den ersten Blick; also hat es bei uns geklappt, und klappt seit vier Jahren – Gott sei Dank. Jetzt haben wir sogar eine dreizehn Monate alte Tochter.»

### Immer Ideen

Wenn ich eine Idee habe, melde ich mich bei meinen Künstler-Kollegen, um ihre Meinung zu hören. Das wird oft immer verstanden. Viele arbe-